

leitung nominell beteiligten Senat. Um sich der Konsolidierung des Reiches zu widmen und zugleich diesem Problem zu entziehen, erhob Hadrian das Bereisen des riesigen Herrschaftsgebietes zu seiner Maxime, was ihm als Reisekaiser historische Berühmtheit einbrachte. Seine Regierungszeit von knapp 21 Jahren endete ebenfalls mit einem Adoptionsvorgang, doch gleich mit einem zweifachen und doppelten zweiten. Als der erste mit dem Tode des nicht verwandten Lucius Ceionius Commodus als L. Aelius Caesar durch dessen Tod am 1. Januar 138 gescheitert war, beschritt der schon von Krankheit gezeichnete Hadrian am 25. Februar den durch Augustus vorgezeichneten Weg einer Doppeladoption zur Nachfolgesicherung auf zwei Generationen. Diese erfolgte durch die Berufung zweier Adoptivnenkel in der Person des jungen Sohnes von Aelius Caesar, L. Ceionius Commodus, neu benannt als L. Aelius Aurelius Commodus, und des neun Jahre älteren M. Annius Verus mit dem Adoptionsnamen M. Aelius Aurelius Verus. Die zwei Enkel erhielten als Adoptivvater den verdienten Senator T. Aurelius Fulvus Boionius Arrius Antoninus, der mit dem Titel eines *Caesar* zum Nachfolger bestimmt wurde. Dieser aus einer südgallischen Familie stammende Patrizier, dessen gleichnamiger Vater und Großvater schon ordentliche Konsuln gewesen waren, war verheiratet mit Annia Galeria Faustina, die eine Tochter des Großvaters von Marcus Aurelius war: Antoninus war daher dessen Onkel. Dieser Sachverhalt weist auf eine wichtige Tatsache hin: Ungeachtet der offiziellen Darstellung, die Weitergabe der Herrschaft mittels Adoption sei die Auswahl des Besten für das Kaisertum, gilt es den obgleich manchmal weitläufigen Familienzusammenhang zwischen den Beteiligten zu unterstreichen, der diese offizielle Lesart in ein widersprüchliches Licht rückt.³

Dennoch blieb der dynastische Gedanke lebendig und ließ die Nachfolgersuche zuerst in der eigenen Verwandtschaft ablaufen. Daher war die Bestimmung seines eigenen Sohnes Commodus zum neuen Herrscher durch Marcus Aurelius ein natürliches Vorgehen. Die Bezeichnung der Epoche zwischen 96 und 180 n. Chr. als »Adoptivkaiserzeit« verunklart die tatsächlichen Hintergründe der politischen Vorgänge um die Nachfolgeregelung. Nicht die angebliche »Auswahl des Besten« für die Bestimmung des Nachfolgers stand im Vordergrund, sondern allein das Fehlen eines leiblichen Sohnes. In diesem Sinne wurde die von Augustus angewandte Notlösung, einen weitläufigen Verwandten mittels einer rechtlich unbestrittenen Adoption als Nachfolger zu bestimmen, realisiert. Marcus Aurelius handelte deshalb im vollen Einklang mit den Traditionen des Prinzipates, als er seinen Sohn im Jahre 177 vom Senat zum zweiten *Augustus* erheben ließ, um eine reibungslose Sukzession zu gewährleisten. Seinem Sohn stellte er genügend erfahrene Ratgeber zur Seite, für die Verfehlungen des Commodus ist der Vater jedoch keinesfalls verantwortlich zu machen, denn derartige Fälle hatte schon die iulisch-

3 Birley, Hadrian 294–300, versteht die Doppeladoption von 138 als Hadrians Bemühen, die Herrschaft langfristig an Marcus Aurelius zu übertragen; kurz auch ders.: Marcus Aurelius 232 f. Bei Pflaum, *Réglement successoral* 95–122, bleiben Fragen nach den Einzelheiten der Adoptionsbegründung offen (dazu unten 25–28). Hadrians Außenpolitik beurteilt Hund: Außenpolitik 77–89 vornehmlich unter dem Blickwinkel der militärischen Aktionen.

claudische Dynastie verzeichnet. Das Ende der Adoptivkaiserzeit und der anschließende Bürgerkrieg nach seiner Ermordung sind allein Commodus anzulasten. Weil auch er keinen direkten Nachfolgekandidaten vorweisen konnte, brach erneut ein gewaltsamer Streit um die Herrschaft aus.⁴

Der Sieger Septimius Severus hatte gleichfalls keine glückliche Hand, als er seine beiden Söhne für die Nachfolge ausbildete, denn Brudermord und großspurige Regierungsführung des übrig gebliebenen Sohnes mit antikem Spitznamen Caracalla bereiteten den Niedergang des severischen Kaiserhauses vor, das am Ende mit zwei Vertretern aus der weiblichen Linie geradezu kläglich unterging. Das Mittel der Adoption verlor trotz solcher Fehlentwicklungen dennoch nicht die Rolle als Notmaßnahme beim Fehlen männlicher Nachfolgekandidaten, es war aber der dynastischen Nachfolgeregelung untergeordnet. Erst Diokletian nutzte es wieder umfassend, als er im Frühjahr 293 die Regierungsform der Tetrarchie ins Leben rief, um eine die Belange aller Regionen berücksichtigende Politik zu verwirklichen. Die Regierung der *divi fratres* Marcus Aurelius und Lucius Verus hatte schon für die vorangegangene Dyarchie von Diokletian und Maximian das Vorbild abgegeben, aber in der Tetrarchie wurde sie insofern gesteigert, als ein doppeltes Zweierpaar von *Augusti* und *Caesares* die Regierung ausübte. Nach dem freiwilligen Rücktritt der *Augusti* entwickelte sich jedoch ein unentwirrbares Durcheinander, das erst Konstantin der Große machtvoll zur Alleinherrschaft nutzte.

Mit diesem Herrscher setzte sich wieder das dynastische Prinzip durch, das die weitere Geschichte des römischen und dann oströmischen Kaisertums weitgehend bestimmte. Eine prägnante Ausnahme war die Adoption seines Neffen durch Iustinus I. am 1. April 527, durch die Iustinianus I. nächster Herrscher wurde.⁵ Da auch dessen Nachfolger Iustinus II. keinen Sohn hatte, folgte der Schwiegersohn Tiberius Constantinus nach, der seinerseits den Mauricius Constantinus als eigenen Schwiegersohn zum Kaiser erhob. Als mit Herakleios eine neue Dynastie an die Regierung kam, endete auch im Osten des einstigen römischen Reiches die lange Epoche der Spätantike, in der ab und zu noch die Adoption angewandt wurde.⁶ Aufs Ganze gesehen war diese Form der Regierungsweitergabe oft vorteilhafter für die Stabilität des Staates als die vielen gewaltsamen Auseinandersetzungen um die Macht, welche zur Destabilisierung des *Imperium Romanum* beigetragen hatten. Dennoch war das Zeitalter der Adoptivkaiser, das als ein Höhepunkt der gesamten Prinzipatszeit gilt, eine Art »Notlösung«, welche durch die zeitgenössische und spätere literarische Vorstellung verklärt wurde.

Einen beträchtlichen Anteil an dieser Verklärung hatten die literarischen Quellen, auf denen die sekundäre Überlieferung aufbaut, während die primäre aus den zeitgenössischen Münzen, Inschriften und archäologischen Dokumenten besteht.⁷ Schon der als überaus zuverlässig geltende griechischsprachige Histori-

4 Zur Commodus-Nachfolge siehe eigens Champlin, Heirs of Commodus 288–306.

5 Iustinus und Iustinianus: Demandt: Spätantike 230; Leppin: Justinian 29–91.

6 Zu Maurikios siehe Whitby, Emperor Maurice; ders.: Successors of Justinian.

7 Eine umfängliche Übersicht der Quellen, einschließlich der Selbstbetrachtungen des Marcus, bietet Grimal: Marc Aurèle 9–40; zuvor hatte bereits Stanton: Marcus Aurelius 1962–1972, 479–541, einen langen Überblick über Quellen und Forschungen vorgelegt.

ker L. Cassius Dio Cocceianus nahm diese Überhöhung vor, doch ist der einschlägige Originalteil seiner *Historia Romana* nicht erhalten, und weit spätere Exzerpte vertreten ihn mehr schlecht als recht.⁸ Der früheste Exzerptor war Petrus Patricius, der von 539 bis 565 *magister officiorum* von Iustinianus I., also Leiter der Hofverwaltung, und ergiebig literarisch tätig war, was seine eigene Amtsausübung betraf, denn ihm verdanken wir Arbeiten über seine Gesandtschaften zu Ostgoten und Sas(s)aniden in Persien, über das Protokollwesen im Oströmischen Reich und eine Römische Geschichte, doch sind alle diese Werke gleichfalls nur fragmentarisch bezeugt, was seine Bezugnahme auf Cassius Dio stark verkompliziert.⁹

Dios wichtigste Exzerptoren sind Johannes Xiphilinos und Johannes Zonaras, beide Mönche in Konstantinopel, ersterer im späten 11. Jahrhundert, der zweite wenige Jahrzehnte darauf. Xiphilinos ist extensiv für die späteren Jahre des Marcus Aurelius zuständig und äußert sich mehrfach über Dios Vorlage.¹⁰ Zonaras dagegen benutzte in seinem eigenen Geschichtswerk *Epitome Historiarum* ausgiebig die Vorlage, doch inwieweit er deren originale Teile wörtlich wiedergab, bleibt wie bei Xiphilinos völlig offen: Immerhin spricht auch er verschiedentlich Dios Aussagen eigens an.¹¹ Ein dritter Epitomator, Johannes Antiochenus, stellt ein diffiziles Problem dar, weil seine Welthronik nicht erhalten ist und sogar die Lebenszeit nicht präzise geklärt werden konnte, sei es die iustinianische oder erst die heraklianische Zeit.¹²

Älter als Dio, doch nur als Fachautor einschlägig, ist der Arzt Aelius Galenus aus *Pergamon*, der unbestrittene medizinische Vielschreiber der Römerzeit. Er verdient als kaiserlicher »Hofarzt« und Gewährsmann der sogenannten antoninischen Pest Aufmerksamkeit, die er in seinem Hauptwerk mit dem latinisierten Titel *Methodus Medendi* und sonstwo beschreibt.¹³ Ein weiterer zeitgenössischer,

8 Zur unendlichen Literatur über Dio zählen etwa folgende Beiträge: Millar: Cassius Dio; Kuhn-Chen: Geschichtskonzeptionen 131–247; Freiburger-Galland: Conception de l'histoire 109–121; Hidber: Cassius Dio 187–199; Birley: Cassius Dio 13–28 (mit Nachdruck auf der komplizierten Überlieferungssituation einschließlich der verschiedenen Exzerpte); Juntunen: Lost Books 459–486. Texausgaben (mit Übersetzung) liefern Cary: Cassius Dio; Veh: Cassus Dio.

9 Die Historien des Petrus Patricius behandelt Banchich: Lost History, hier 1–9.

10 Zu Xiphilinos siehe kurz Ziegler: Xiphilinos 2132–2134; die Bezugnahme auf Dios Werk spricht deutlich Birley: Sarmatians 39–44, an, wo auch die sonstigen Exzerpte sowie die *Historia Augusta* aufgeführt sind.

11 Zonaras erörtern etwa Boissevain: Zonaras' Quelle 740–752; Ziegler: Zonaras 718–732; Moscovich: Zonaras 1755 f.; Fromentin: Zonaras abrégiateur 23–39.

12 Textausgaben der Fragmente, in jeweils anderer Reihenfolge, bieten Roberto: Iohannis Antiocheni Fragmenta; Mariev: Iohannis Antiocheni Fragmenta. Deutungen versuchen Sotiroidis: Untersuchungen; Mariev: Neues 535–549; Treadgold: Early Byzantine Historians 311–328.

13 Die Pest und Galenus: PIR² IV 4–6 Nr. 24; Littmann: Galen; Gilliam: Plague; Duncan-Jones: Impact; Bruun: Antonine Plague in Rome; ders.: Antonine Plague; Lo Cascio: L'impatto; Gourevitch: Limos kai loimos (siehe Anm. 105). Eine neuere Ausgabe des *Methodus Medendi* ist nicht vorhanden; eine Zusammenfassung bietet Schmidt – Stählin: Geschichte 912–924. Schlange-Schöningen: Gesellschaft 10–13, nennt etwa 170 Werke, aber Galen keinen Vielschreiber (26–30).

nicht historiographischer Autor war Aulus Gellius, ein lange in Athen weilender Verfasser eines Sammelwerkes mit dem Titel *Noctes Atticae*, in dem er verschiedenste Themen in einer bunten Mischung fast enzyklopädischen Charakters zusammenstellte und dabei auch die Geisteswelt der antoninischen Zeit ansprach. Dabei bezog er sich auf berühmte Autoren früherer Jahrhunderte und stand auch mit Cornelius Fronto im Kontakt.¹⁴ Als nächster Zeitgenosse ist der umtriebige Rhetor, Philosoph und Satiriker Lucianus von *Samosata* bekannt, der in seinen vielen kleinen Schriften verschiedentlich politische Ereignisse seiner Zeit behandelte. Es geht um »Alexander oder der falsche Prophet«, »Panthea oder die Bilder« und vor allem um »Wie man Geschichte schreiben soll«, die allesamt auf den Partherkrieg des Lucius Verus eingehen und sonst unbekannte Details berichten.¹⁵

In seinem Werk *Vitae Sophistarum* widmete sich der sophistische Philosoph Philostratos von *Lemnos*, der seit der Zeit von Septimius Severus publizierte und anscheinend ein Günstling der Kaiserin Iulia Domna war, auch dem Leben des Herodes Atticus, des bekanntesten Lehrers von Marcus Aurelius in griechischer Rhetorik, doch stammt diese Schrift erst aus den späten dreißiger Jahren des 3. Jahrhunderts.¹⁶ Der auf Dio folgende, einem ganz anderen sozialen Umfeld zugehörige Historiker Herodianos begann sein vollständig erhaltenes Geschichtswerk mit der Regierung des Commodus und endete mit dem Sechskaiserjahr 238; daher geht er nur kurz auf Marcus Aurelius ein.¹⁷ Dio und abgeschwächt Herodian kulminieren in der prononcierten Aussage, nach Marcus' Herrschaft sei der römische Staat von einem Zustand der erhabenen Größe in einen der jämmerlichen Tiefe hinabgeglitten: In der Realität war der erste Teil dieser Aussage allerdings stark übertrieben.¹⁸

Im turbulenten späten dritten Jahrhundert war ein Historiker griechischer Sprache tätig, der Athener P. Herennios Dexippos, doch ist seine Chronik, die bis zum Jahre 270 führte, verloren.¹⁹ Nach knappen Bemerkungen in den Lobreden der diokletianisch-tetrarchischen Epoche zur Mehrkaiserherrschaft, den *Panegyrici*, ging der Staatsbeamte Sex(tus) Aurelius Victor in dem im Jahre 360 veröf-

14 Gellius' Werk edierte Hosius: *Noctes Atticae*. Die moderne Literatur repräsentieren nach PIR² IV 25 f. Nr. 124 etwa Holford-Strevens: *Worlds of Aulus Gellius*; ders.: *Aulus Gellius*; Keulen: *Gellius*; Heusch: *Macht der memoria*; Cornell: *Fragments* 69–73.

15 Lucianus erörtern z. B. Anderson: *Lucian*; ders.: *Studies*; ders.: *Lucian*. *Tradition* 1422–1447; ders.: *Rhetoric* 339–353. Dazu kommen Bartley: *Implications* 222–234; Fuentes Gonzalez: *Lucien* 131–160; Kasulke: *Kein Konflikt* 107–132; Nesselrath: *Lukian* 465–474; Free: *Geschichtsschreibung* (ausgewogene Darstellung).

16 Die Sophistenviten des Philostratos gab Brodersen: *Philostratos*, heraus. Zu Autor und Werk siehe auch Anderson: *Philostratus*; Bowie-Elsner: *Philostratus*; Follet: *Philostratos* 563–574.

17 Herodians Bedeutung diskutieren etwa Alföldy: *Tod Mark Aurels* 14–24; Zimmermann: *Kaiser und Ereignis*; Sidebottom: *Historical Methods* 2775–2836 (zu Marcus Aurelius 2804–2807); Marasco: *Erodiano* 2837–2927 (2840–2857: Marcus als prototypischer Idealkaiser); Hidber: *Herodian* 201–210. Eine Textausgabe liefert Müller: *Herodian*.

18 Es geht um die Aussagen bei Dio LXXII 36, 4 (Xiphilinos; Suda), und Herodian I 1, 4–6 sowie allgemein im hiesigen Elogium auf Marcus Aurelius (I 2, 1–5).

19 Die als sehr zuverlässig bewertete Darstellung des Dexippos behandeln z. B. Millar: *Herennius Dexippus* 12–29; Petrikovits: *Dexippus* 349–351; Brandt: *Dexipp* 169–182; Martin: *Dexipp*.

fentlichten *Liber de Caesaribus* wieder auf Marcus Aurelius ein, aber nur in kurzer und sprachlich wenig überzeugender, mit etlichen Fehlern versehener Fassung. Dies geschah in einer biographisch angelegten römischen Kaisergeschichte in Kurzform, die als *Breviarium* bezeichnet wird.²⁰ Im Jahre 369 widmete der zweite Breviator, Eutropius, ebenfalls ein Aufsteiger zu hohen Ämtern im spätantiken Staat, sein *Breviarium ab urbe condita* dem Kaiser Valens: Er gliederte sein Werk für die Kaiserzeit deutlicher nach Regierungen und widmete dabei der Epoche von Marcus Aurelius eine kurze, zurückhaltend formulierte Passage. Er formulierte merklich genauer als Victor und diente zudem als Vorläufer der *Historia Augusta*.²¹ Das dritte *Breviarium* kann keinem Autor namentlich zugewiesen werden und heißt daher bloß *Epitome de Caesaribus*, ist aber nicht Aurelius Victor zuzuschreiben, wie es häufig geschah. Diese kurze Beschreibung der Kaisergeschichte ist wenig anspruchsvoll und vermittelt nur seltene interessante Informationen.²² Im ohnehin knappen *Breviarium* des Rufius Festus kommt ganz kurz nur der Partherkrieg vor.²³

Wesentlich mehr Einzelheiten bietet die bekanntlich höchst dubiose *Historia Augusta* in ihren Viten von Marcus Aurelius, Lucius Verus, Commodus und Avidius Cassius. Diese stellte der unbekannte Autor der Zeit um 400 n. Chr. im Stil der Kaiserbiographien des C(aius) Suetonius Tranquillus zusammen, um sein Leserpublikum zu ergötzen, weniger zu informieren. Die enthaltenen Details, abgesehen von den erfundenen Reden und Briefen sowie der Cassius-Vita, gelten gemeinhin als ordentliche Quelle für die Adoptivkaiserzeit, die dennoch einer kritischen Beurteilung unterworfen werden müssen. Hauptquelle war wohl der Senator L. Marius Maximus Perpetuus Aurelianus, Dios Zeitgenosse und Verfasser von Kaiserviten wohl von Nerva bis Caracalla, der inschriftlich bezeugt ist. Sattsam bekannt ist die traditionsverhaftete und altgläubige Einstellung des Verfassers der *Historia Augusta*, die ihn in einem immer stärker christianisierten Umfeld heraushob. Diese Haltung teilte er mit einem zu Recht sehr geschätzten Autor der selben Zeit, mit Ammianus Marcellinus. Von dessen umfassender Römischer Geschichte ist jedoch zum allgemeinen Bedauern der gesamte lange Anfang von 98 bis etwa 340 nicht überliefert. Deshalb bietet dieser allseits gelobte Autor kaum eine Information zum Geschehen um Marcus Aurelius.²⁴

20 Aurelius Victor, eine Art »Vater des Breviariums«, erörtern Den Boer: *Minor Roman Historians* 19–113; Bird: *Sextus Aurelius Victor*; Rohrbacher: *Historians* 42–48; Cardinali: *Liber de Caesaribus*. Textausgaben bieten Pichlmayer: *Sexti Aurelii Victoris Liber de Caesaribus*; Bird: *Liber de Caesaribus*; Groß-Albenhausen – Fuhrmann: *S. (sic!) Aurelius Victor*.

21 Eutropius behandeln Den Boer: *Minor Roman Historians* 114–172; Herzog: *Handbuch* 201–207; Günther: *Eutropius* 277–282. Textausgaben stammen von Santini: *Eutropi Breviarium*; Bird: *Breviarium ab urbe condita*; Müller: *Eutropi Breviarium*; Ratti: *Empereurs romains*.

22 Die *Epitome* erhielt eine grundlegende Erörterung durch Schlumberger: *Epitome*. Außer der Ausgabe bei Pichlmayr ist noch Festy: *Pseudo-Aurélius Victor*, zu nennen.

23 Zu Festus Eadie: *Breviarium*; Den Boer: *Minor Roman Historians* 173–223; Rohrbacher: *Historians* 57–63. Es geht beim Partherkrieg um *Brev.* XXI 1.

24 Die überreichen Beiträge zur *Historia Augusta* enthalten etwa Hohl: *Glaubwürdigkeit*; Syme: *Ammianus*; ders.: *Emperor and Biography*; ders.: *Studies*; ders.: *Historia Augusta*